

Zürichsee-Zeitung

Rechtes Ufer

*** AZ 8712 Stäfa, Fr. 2.– (inkl. 2,4% MwSt.), Redaktion Stäfa: 044 928 55 55, Fax 044 928 55 50, redstaefa@zsz.ch. Inserate: 044 928 55 11, Fax 044 928 55 00, Inserate Online: www.publicitas.ch. Abo-Service: 0848 805 521, Fax 0848 805 520, abo@zsz.ch (Mo–Fr 7.30–12.00, 13.00–20.00 Uhr). www.zsz.ch



«Gipfelischiiff» Die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft will den Frühkurs vom Fahrplan streichen

Letzte Saison für das «Gipfelischiiff»?

Mit einer Unterschriftensammlung wollen sich Pendler gegen die Abschaffung des «Gipfelischiiffs» wehren. Sie zählen auf die Hilfe der Seegemeinden.

Jacqueline Surer / Anna Moser

Die Morgensonne steigt langsam über dem Zürichsee auf, während sich das Schiff «Zimmerberg» seinen Weg durch das Wasser bahnt. Im Innern sitzen die Passagiere gemütlich zusammen, plaudern, trinken Kaffee, lesen Zeitung und essen Gipfeli. «Per Schiff zur Arbeit fahren ist ein bisschen wie Ferien!» – mit diesem Spruch wirbt die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG) für das «Gipfelischiiff». Seit Saisonbeginn am 3. April sammelt es die morgendlichen Pendler wieder von Montag bis Freitag am linken und rechten Zürichseeufer ein und setzt sie am Zürcher Bürkliplatz ab.

Mit dem kleinen Stück Ferien im Arbeitsalltag könnte es jedoch bald vorbei sein: Da der Frühkurs nicht rentabel ist, will die ZSG das «Gipfelischiiff» aus dem Angebot kippen und durch eine «Kleine Rundfahrt» am Abend ersetzen.

Engagement aus Erlenbach

Im Rahmen des Fahrplanverfahrens 2007/08 haben im letzten Dezember auch die regiona-



Anstatt auf die S-Bahn zu hetzen oder im Stau zu stehen, nehmen es die «Gipfelischiiff»-Pendler lieber gemütlich. Bei heissem Kaffee und anregenden Gesprächen verfliegt die Bootsfahrt bis zum Bürkliplatz im Nu. (Manuela Merk)

len Verkehrskonferenzen der Stadt Zürich und der Region Pfannenstiel ihr Einverständnis für die Streichung des Frühkurses gegeben. Einzig die regionale Verkehrskonferenz des linken Seeufers setzte sich für den Erhalt des «Gipfelischiiffs» ein. Den endgültigen Entscheid wird der Zürcher Verkehrsrat im Juni fällen. – Der Verein «Aktion rechtsufriges Frühschiiff» (Aruf), der

sich seit 27 Jahren für den Fortbestand des «Gipfelischiiffs» engagiert, will sich jedoch nicht kampfflos geschlagen geben. Der Verein hat in den letzten Wochen über 800 Unterschriften gesammelt und den Seegemeinden eingereicht. Die Aruf fordert die Gemeinden dazu auf, sich im Namen der Pendler gegen den Antrag der regionalen Verkehrskonferenz zur Wehr zu setzen.

In Erlenbach ist der Appell auf offene Ohren gestossen. «Auf Grund der zahlreichen Unterschriften, die bei uns eingetroffen sind, haben wir beschlossen, beim Verkehrsrat vorstellig zu werden. Wir werden den Rat bitten, den Entscheid nochmals zu überdenken», sagt Urs Berli, Erlenbacher Sicherheitsvorstand und Abgeordneter in der regionalen Verkehrskonferenz. Ob

das Gesuch von Erfolg gekrönt sein wird, hängt weitgehend davon ab, ob sich noch weitere Gemeinden für den Erhalt des «Gipfelischiiffs» aussprechen werden. Eine Alternative wäre laut Berli, private Geldgeber für den Frühkurs zu suchen: «Ideal wäre es, wenn sich ein Gewerbetreibender als Sponsor für das Gipfelischiiff zur Verfügung stellen würde.» Seite 3

McDonald's

«Big Mac» ungebremst

Über 500 Millionen Franken beträgt der Umsatz von McDonald's Schweiz im letzten Jahr, seit 30 Jahren in unserem Land vertreten (heute mit 145 Restaurants). Grosser Renner in der Gunst der Kundschaft bleibt der «Big Mac», der rund 10 Millionen Mal den Weg über die Tresen in hungrige Schweizer Bäuche fand. (-tur) Seite 9

Fachhochschulen

Nur drei Hochschulen

Der Zürcher Regierungsrat hat das neue Fachhochschulgesetz verabschiedet. Jetzt ist der Kantonsrat am Zug.

Mit der Totalrevision werden die bisherigen Teilschulen zu drei staatlichen Hochschulen zusammengefasst. Neu gibt es eine Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) und eine Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Zusammen mit der Pädagogischen Hochschule (PHZH) bilden sie die Zürcher Fachhochschule (ZFH). Weiterhin sind diese auf Zürich, Winterthur und Wädenswil verteilt. Die ZHdK soll bis 2011 auf das Toni-Areal ziehen. Auch ein Teil der ZHAW zieht dorthin. Der Standort der PHZH ist bis 2011 auf dem Areal der Sihlpost geplant. Diese ist bisher an 60 Standorten verteilt. Die ZHAW bleibt weiterhin an verschiedenen Standorten in Winterthur. In Wädenswil sind die Chemie und Life Science. Teilweise neu geregelt werden die Organe der Zürcher Hochschule und die Finanzierung. (sda) Seite 9

Landesmuseum BAK bezieht Stellung

Furger soll entlassen werden

BAK-Direktor Jauslin hat beim Bundesrat ein Gesuch um Entlassung des Landesmuseums-Direktors deponiert.

Die Differenzen zwischen dem Bundesamt für Kultur (BAK) und Landesmuseums-Direktor Andres Furger sind unüberbrückbar. Der Direktor des BAK, Jean-Frédéric Jauslin, hat beim zuständigen Bundesrat Pascal Couchepin um die Entlassung Furgers gebeten. Jauslin widersprach am Dienstagmittag vor den Medien dem Vorwurf, er wolle die Museumspolitik beim BAK zentralisieren. Die Nationalmuseen, auch das Landesmuseum in Zürich, sollen im Gegenteil mehr Autonomie auf operationellem Gebiet bekommen. In Bern soll nur die strategische Führung stationiert sein.

Die fundamentale Divergenz zwischen der angestrebten Museumspolitik des BAK und der Vorstellung Furgers läge darin,

dass Furger mit seiner Gruppe Musée Suisse eine Teillösung anstrebe. In der Gruppe, deren Direktor Furger ist, sind 8 Schweizer Nationalmuseen zusammengeschlossen, das BAK möchte aber alle 15 in ein Gesamtkonzept einbinden.

«Unbewiesene Vorwürfe»

Jauslin wirft Furger neben den fundamentalen Differenzen auch Management-Defizite vor, die unter anderem das Personal-, Finanz- und Informationswesen betreffen. Dieselben Versäumnisse hatte im November schon ein EDI-Bericht moniert, der als Grundlage für den Parlamentsentscheid um die Überführung von Musée Suisse in eine Stiftung diene. Auf solche Managementfragen angesprochen, hatte Furger bereits am Montag gegenüber der Nachrichtenagentur SDA gesagt, es gebe keinerlei derartigen Probleme und er habe sich nichts vorzuwerfen. Eine Pressesprecherin Furgers wurde während der Pressekonferenz des BAK von BAK-Mitarbeitern aus dem Saal gewiesen. (sda) Seite 13

Thailand

Thaksin kündigt Rücktritt an

Thailands Regierungschef Thaksin Shinawatra hat seinen Rücktritt bekannt gegeben. Seinen Entscheid gab er zwei Tage nach der von der Opposition boykottierten Parlamentswahl bekannt. Der 56-jährige Thaksin galt lange als politisches und wirtschaftliches Wunderkind. Zuerst stieg er zu einem der reichsten Menschen in Thailand auf, als Regierungschef wurde er im vergangenen Jahr mit haushoher Mehrheit wiedergewählt.

Doch dann bekam das Bild des Siegertyps Thaksin plötzlich einen tiefen Riss. Ende Januar wurde bekannt, dass seine Familie ihre Anteile an dem von ihm gegründeten Telekom-Konzern Shin Corp für steuerfreie 1,9 Milliarden Dollar nach Singapur verkauft hatte. Die Menschen nahmen ihm übel, dass er den Fiskus ausgetrickst und die Firma ins Ausland verkauft hatte.

Wochenlange Proteste folgten, bis Thaksin schliesslich das Parlament auflöste. Die vorgezogenen Neuwahlen stilisierte er zum Volksentscheid über seine Person. Grosse Teile der Bevölkerung folgten aber dem Boykottaufruf der Oppositionsparteien. Dies bewog Thaksin nun zum Rücktritt. (afp) Seite 15

Im Überblick

Gewinn statt Defizit

Herrliberg. Zum ersten Mal seit vier Jahren weist die Politische Gemeinde wieder einen Ertragsüberschuss auf. Seite 2

Einbahnverkehr

Hombrechtikon. Wegen Sanierungsarbeiten ist die Rütistrasse während fünf Monaten in einer Richtung gesperrt. Seite 5

Herzengeschichte

Stäfa. Eine Herztransplantation hat Heidi Mettler das Leben gerettet. Im Schiffbau Zürich spielt sie ihre Geschichte. Seite 7

Schlechter als erwartet

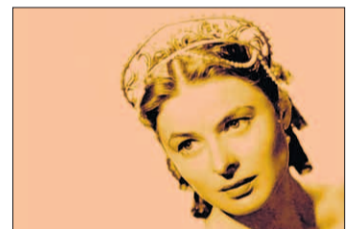
Erlenbach. Die Rechnung der Politischen Gemeinde schliesst wegen stagnierenden Steuereinnahmen schlechter ab als veranschlagt. Seite 8

Resolution der Bauern

Oberglatt. Die Bauernverbands-Delegierten geben ihrem Unmut über den Direktionswechsel der Landwirtschaft mit einer Resolution Ausdruck. Seite 11

Cassis-de-Dijon-Prinzip

Weko. Der Schweizer Markt muss laut Wettbewerbskommission (Weko) unverzüglich für Produkte geöffnet werden, die in der EU zugelassen sind. Seite 21



Ingrid-Bergman-Retro

Zürich. Das Filmpodium widmet eine Retrospektive der Schauspielerin Ingrid Bergman. Bergman spielte alles: von der Heiligen bis zur Hure. Seite 25

Senioren am Steuer

Bern. Senioren im Strassenverkehr sind weniger gefährlich als angenommen. Das ergab eine Studie der Beratungsstelle für Unfallverhütung. Schlusspunkt





Vor der Enge des Büros den Blick schweifen lassen: Auf die Schönheit des Morgens auf dem Zürichsee möchten viele Pendler nicht mehr verzichten. (Manuela Merk)

«Gipfelschiff» Trotz geringer Rentabilität wollen Pendler am Frühkurs festhalten

Am liebsten nochmals eine Runde

Seit Montag ist das «Gipfelschiff» wieder auf dem See unterwegs. Eine Alternative für Pendler, die mit Musse in den Tag starten wollen.

Anna Moser / Jacqueline Surer

6.35 Uhr, Morgendämmerung in Zürich-Wollishofen. Über die Hügelzüge der Goldküste ziehen glitzernde Jets im Anflug von Süden. Die Werft der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG) liegt noch im Dunkeln. Nur aus einem Kahn schimmert Licht an Land: Der Kapitän der «Zimmerberg» macht sich und das Schiff bereit für die morgendliche Pendlerfahrt über Kilchberg, Rüslikon, Thalwil, Erlenbach, Küsnacht und Zollikon nach Zürich. Im Volksmund heisst der Frühkurs «Gipfelschiff».

Jetzt zieht die «Zimmerberg» vorbei an ihren noch schlafenden Schwestern, der «Glärmisch», der «Pfannenstiel» und wie sie alle heissen. Wühlt den See auf, fliegt den Bergen zu. Die Schweizer Fahne, rasch noch hochgezogen vom geschäftigen Kassier, flattert in der Morgenluft. Der Mann zupft das Hemd seiner Uniform zurecht, richtet die Gürtelschnalle, zählt die Münzen in der Schiffskasse. Draussen ziehen links und rechts still die Ruderboote vorbei.

Geringe Kostendeckung

Bis Rüslikon ist es ruhig an Bord. Dann steigt der erste Fahrgast ein. Er trägt Kaffee mit sich – und bringt Leben in die Bude: In Windeseile hat Hans-Peter Wälti, Frühpensionär und «Gipfelschiff»-Supporter in Fronarbeit, die Kaffeekrüge und Teebeutel ausgepackt und die Plastiktässchen bereitgestellt. Um 7.04 legt das Schiff in Thalwil an, ein Dutzend Pendler steigen zu. «Guten Morgen!», begrüsst man sich gegensei-



Freude über das morgendliche Wiedersehen nach der Winterpause: Hans-Peter Wälti schenkt den «Gipfelschiff»-Fahrgästen Kaffee aus.

tig. Die Fahrgäste seien «alles Leute, die aus irgendeinem Grund nicht mit dem Zug zur Arbeit fahren wollen», sagt Wälti. Es dürfte noch mehr sein als das: Diese Leute wollen bewusst mit dem Schiff zur Arbeit fahren. Die meisten gehören der Aruf an, der «Aktion rechtsufriges Frühschiff», die sich seit bald 27 Jahren für den Pendlerkurs auf dem See einsetzt. Am Montag, dem Tag des Saisonstarts, hat auf der morgendlichen Fahrt gleich noch die Generalversammlung stattgefunden: mit 65 Personen, Dauer 5 Minuten. «Die kürzeste GV der Welt», sagt Kaffee-Kocher Wälti lapidar.

Lange debattieren müssen die Aruf-Mitglieder und -Sympathisanten tatsächlich nicht: Ihr gemeinsames grosses Ziel ist, das «Gipfelschiff» zu erhalten. Nach dem Willen der ZSG soll der Früh-

kurs ab der Saison 2007 nicht mehr verkehren. Als Grund wird die zu geringe Kostendeckung genannt (siehe Kasten). Das Angebot soll durch eine rentablere «Kleine Rundfahrt» am Abend ersetzt werden.

Lieber Touristen als Pendler?

Die Freunde des «Gipfelschiffs» empfinden diese Massnahme als Affront gegen die Interessen der Seegemeinden. Die ZSG ist Teil des Zürcher Verkehrsverbundes, der von der öffentlichen Hand getragen wird. Die Bürger finanzierten über ihre Steuern indirekt die ZSG, würden aber immer weniger Leistung erhalten, klagt Aruf-Präsident René Naef. Das Augenmerk der Schiffahrtsgesellschaft verschiebe sich zunehmend auf Touristen mit Einsteigeort

Zürich. ZSG-Direktor Hans Dietrich weist diesen Vorwurf von sich. Die vorgesehene Umstellung im Fahrplan sei kein Abbau, sondern eine Optimierung: «Mit der «Kleinen Rundfahrt» ersetzen wir den Frühkurs durch ein Angebot, von dem wesentlich mehr Kunden – Zürcherinnen und Zürcher notabene – profitieren können.» Klassische Touristen würden im Übrigen lediglich einen Anteil von knapp 20 Prozent der ZSG-Fahrgäste ausmachen.

Allzu schnell am Ziel

Ob die heutigen «Gipfelschiff»-Pendler dereinst auch die abendliche Rundtour mit Abfahrt am Zürcher Bürkliplatz um 19.30 Uhr nutzen werden, ist heute für die meisten noch nicht absehbar. Das Angebot sei jedenfalls «nur ein kleiner Trost», findet Francine Progin aus Küsnacht. Mit über 800 Unterschriften ist die Aruf in den letzten Wochen bei den Seegemeinden vorstellig geworden. Sie will diese überzeugen, gegen die Streichungsabsicht der ZSG und der regionalen Verkehrskonferenzen anzutreten. Die Gemeinden können allerdings nur als Bittsteller auftreten: Entscheiden über die Zukunft des «Gipfelschiffs» wird der Zürcher Verkehrsrat. Hans Dietrich bezweifelt, dass sich dieses Gremium vom Widerstand beeindrucken lassen wird: Dies sei eher unwahrscheinlich, wenn man den Entscheid des Verkehrsrats von 2001, als es um die ebenfalls umstrittene Abschaffung des einstigen linksufrigen «Gipfelschiffs» ging, zum Massstab nehme.

7.45 Uhr, Bürkliplatz. «Scho da?» Die Passagiere – 52 waren es heute – beenden abrupt ihre Gespräche, sammeln ihre Aktentaschen und Jacken zusammen und steuern dem Ausgang zu. Nur eine Gruppe bleibt noch einen Moment lang auf den Bänken sitzen. Dann spricht eine Frau das aus, was sich wohl die meisten in diesem Augenblick denken: «Chum, mir mached namal e Rundi...»

Herrliberg

Jeep im Loch gesteckt

Sogar für ein Geländefahrzeug wie einen Jeep ist das zuviel gewesen: Er steckte gestern um 6.15 Uhr tief in einem Loch mitten in der Herrliberger Rainstrasse. Verursacht worden ist der Sturz durch einen Wasserleitungsbruch, wodurch sich plötzlich der Asphalt unter den Rädern des Autos geöffnet hatte. Das ausgeschwemmte Material füllte ausserdem mehrere Garagen mit Schutt und Schmutzwasser. Die Feuerwehr Meilen saugte die morgendliche Flut mit Pumpen ab, sodass der Sachschaden in den Garagen relativ gering ausgefallen ist. Auch dem Jeep hat der Fall ins Loch nur wenig anhaben können. Kaum mit dem Lastenkrane der Feuerwehr geborgen konnte er aus eigener Kraft wieder weiterfahren. (di)

Meilen

Fähre zirkuliert trotz der Sperrung

Trotz der Sperrung der Seestrasse wegen des Züri-Marathons am Sonntag, 9. April, zirkuliert die Zürichsee-Fähre. Grundsätzlich gilt der Sonntagsfahrplan, das heisst, erste Abfahrt ab Horgen um 7 Uhr, ab Meilen um 7.15 Uhr. Wegen der Sperrung der Quaibrücke in Zürich wird ein verdichteter Fahrplan angeboten. Die Zu- und Wegfahrt in Meilen ist aus bzw. in Richtung Rapperswil problemlos möglich. (e)

Stäfa

Sponsorenlauf des HC GS Stäfa über 1000 km

Knapp 200 Mitglieder haben am Sponsorenlauf des Handball-Clubs Gelb-Schwarz Stäfa total über 1000 Kilometer zurückgelegt. Während einer halben Stunde drehten sie auf der 287 Meter langen Strecke um und durch die Halle für alle auf dem Froberg möglichst viele Runden. Angespornt von Eltern, Geschwistern oder Sponsoren absolvierten sowohl die U19-Junioren als auch die Spieler der ersten Mannschaft ihr Pensum.

«Es herrschte eine tolle Stimmung», durfte Thomas Mörgeli konstatieren, der den Sponsorenlauf in dieser Form zum dritten Mal organisierte. Zum reibungslosen Ablauf trugen neben Vereinsmitgliedern vor allem Vertreter der Elternvereinigung sowie Franz Helfenstein, der Betriebsleiter der Halle, bei.

Nach dem Lauf konnten sich Sportler und Supporter an einem vom Kioskteam unter der Leitung von Silvia Sigg angerichteten Brunch-Bufferet gütlich tun. Präsident Thomas Etter nutzte das gemütliche Beisammensein der Stäfner Handball-Familie, um drei Spieler der ersten Mannschaft gebührend zu verabschieden. Jürg Braun wechselt zu Amicitia Zürich, Benjamin Schumacher und Martin Rütthemann treten wegen ihres Studiums kürzer. Anschliessend konnte Thomas Mörgeli unter den Läuferinnen und Läufern zahlreiche Sachpreise (vom Rollbrett bis zum DVD-Player) verlosen, die das Stäfner Gewerbe gespendet hatte. (e)

Rentablere Tour

Das «Gipfelschiff», das Pendler vom unteren Zürichsee in die Stadt bringt, hat in der Saison 2005 Betriebskosten von 34 000 Franken verursacht. Die Erträge beliefen sich hochgerechnet auf 18 000 Franken – der Kostendeckungsgrad beträgt somit 52 Prozent. Das ist der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft zu wenig: Sie will den Frühkurs ab 2007 durch eine zusätzliche «Kleine Rundfahrt» am Abend ersetzen. Laut Betriebsleiter Thomas Hartmann belaufen sich die Betriebskosten für dieses Angebot auf 40 000 Franken pro Saison, denen ein Ertrag von 54 000 Franken gegenübersteht. Das Angebot richtet sich sowohl an heimkehrende Pendler als auch an Freizeitpassagiere. (amo)



Die «Zimmerberg» entlässt am Bürkliplatz gut gelaunte Pendler in den Tag.